**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 29 (1935)

**Heft:** 19

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gerne in unserem Heim sind und sie sich auf die Rücksehr aus den Ferien freuen.

(Aus dem Jahresbericht der Anstalt Turbenthal.)

# Aus der Welt der Gehörlosen

Touristenklub St. Gallen. Ausflug bom 15. September. Beim schönften Wetter zogen wir 14 Reiselustige aus. Im Gesellschaftsauto fuhren wir ins Appenzellerländli nach der Schwägalp. Wie herrlich war die Fahrt! Nur nach einstündiger Fahrt mußten wir wieder aussteigen. Nun besichtigten wir den Aufstieg der Säntis-Schwebebahn. Nachher teilten wir uns in zwei Gruppen. Die erste Gruppe tum= melte auf der Schwägalp herum. Die zweite Gruppe stieg über Stock und Stein auf die Thierwies, 2084 Meter hoch. Zweieinhalb Stunden brauchte es, bis wir alle droben was ren auf der Höhe, wo ein Staunen und Bewundern war. Allzu schnell war die Zeit ver= gangen und wir mußten den Rückzug antreten. Nach dem Zobig hieß es "ade, ihr Berge, lebt wohl". Auch einige Bilder wurden geknipst. Um 5 Uhr war Abfahrt vom schönen Schwägalp und in gemütlicher Fahrt ging es der Stadt St. Gallen zu. Auf Wiedersehen!

## Aus Laubstummenanstalten

## Radiovortrag Tanbstummen-Austalt Wabern.

Im Bortrags-Zhklus (aufeinander folgende Vorträge) "Soziale Anstalten unserer Stadt" hörten wir im Radio ein lehrreiches Zwiesgespräch zwischen Herrn Vorsteher Gukelberger und Herrn L. Held, dem Sprecher im Radio Vern. Auch Kinder der Taubstummenanstalt Wabern standen vor dem Mikrophon, und man hörte sie sprechen. Sie waren vor wenig Tagen aus den Ferien in die Anstalt zurückgekehrt.

Zuerst sprachen vier kleine, taube Mädchen, die im Mai in die Anstalt eingetreten waren. a v u e i hörte man, dann einfache Silben, hernach kurze Wörter: Papa, Mama, Ball, Bahn, Tag. Nachher wurden an die größern Mädchen Fragen gestellt über ihr Alter, ihr Heim, ihre Geschwister, den Beruf ihres Baters, ihre Ferienerlebnisse. Klar und deutlich hörte man sie antworten. Dann sagte ein Kind

ein Gedicht auf: Die Kapelle, von Uhland. Es war rührend zu hören, mit welch großer Sinsgabe Rhythmus und Wohlflang in diesem Gesdicht zum Ausdruck gebracht wurden. Man erskannte aus dieser Stimme, daß dieses Kind noch Hörreste besitzt. Herr Gukelberger ersklärte, daß es eine Schülerin der sogenannten Hörklasse seine Schülerin der sogenannten Hörklasse seine Schülerin der sogenannten Körklasse sein bereinigt. So kann hier der Sinn für Wohlklang und Rhythmus im Lersnen und Vortragen mehr gepslegt werden.

Aus den Fragen das Radio-Onkels und den Antworten von Herrn Vorsteher Gukelberger

entnehmen wir folgendes:

Von den 71 Kindern, die gegenwärtig die Unstaltsschule besuchen, sind 26 ganz taub und konnten beim Eintritt nichts sprechen. Der Mangel des Gehörs verhindert die Kinder am Sprechen. Selbst kleine Hörfehler verursachen eine undeutliche, lückenhafte Sprache. Viele hören noch etwas, Vokale, Wörter ober kleine Sätchen. Doch gehören diese Kinder auch in die Taubstummenanstalt. Ihre geistige Ent-wicklung ist durch den Mangel des Gehörs und der Sprache zurückgeblieben, und die fehlende Sprache kommt nicht von selbst. Er= worben wird die Taubheit durch Scharlach, Masern, Genickstarre, Grippe-Lungenentzün= dungen mit nachfolgender Hirnhautentzündung. Aber häufiger ist die angeborene Taubstumm= heit, bei der oft noch Gehörreste vorhanden, aber die geistigen Fähigkeiten vermindert sind.

Die Kinder bleiben gewöhnlich neun Jahre in der Anstalt. Im letzten Schuljahr erhalten die Mädchen theoretischen und praktischen Haus-haltunterricht. Auch ist dies die Zeit, da die religiöse Unterweisung den heranwachsenden Mädchen viel Gutes und Schönes bietet.

Zum Schluß bot Herr Gukelberger noch eine interessante Statistik. Er hat in den 31 Jahren 223 Mädchen konfirmiert. Davon lernten:

55 Schneiderei oder Weißnähen

1 Modistin 1 Pelzmacherin

12 Waschen und Glätten

13 find in Fabriken beschäftigt

- 40 befinden sich im Eltern= oder Verwandten= haus
- 24 sind in Heimen versorgt
- 152 verdienen ihren Lebensunterhalt ganz

57 teilweise

14 nicht.

hörte man sie antworten. Dann sagte ein Kind | Welch edle Aufgabe erfüllt eine solche An= hörte man sie antworten. Dann sagte ein Kind | stalt, die aus armen, stummen Kindern Men= schen erzieht, die sprechen, verstehen, lesen und arbeiten können und in ihrem geistigen Leben mit Gott verbunden sind.

H. L.

Heilpädagogisches Seminar (Schluß). — Im weitern machte uns Herr Professor Dr. Hanselmann mit seinen Anschauungen über das Bewegungsprinzip bekannt. Er ging von den drei Grundprozessen "Aufnahme, Verarbeiten und Ausgeben" aus. Der primitive Mensch nimmt sich zum Verarbeiten und Ausgeben noch Zeit. So blieb z. B. ein Neger der Arbeit auf der Plantage fern, um über die Ursachen nachzudenken, warum der am Vortage gesehene Stor= pion nur fünf Beine hat. Wir sogenannte gehetzten Kulturmenschen leben in einer Zeit drin, wo wir immer nur aufnehmen mussen. Die Arbeit in der Fabrik, im Buro erlaubt uns nicht, aus uns heraus zu kommen. Wir müssen immer nur unsere Pflicht tun. So ist es zu verstehen, daß so viele Leute sich dem Sport verschrieben haben und dabei versuchen, Rekordleistungen aufzustellen. Darum ist es Aufgabe der Schule, die Kinder auch zum Ausgeben kommen zu lassen. Das will nicht nur heißen, daß sie in den Handfertigkeitsunter= richt gehen, nein, jede Stunde soll das Kind mittuend erleben. So lauten auch die Grund= gedanken des Bewegungsprinzips: "Tuend aufnehmen, tuend verarbeiten und tuend auß= geben." Angewandt auf die Heilpädagogik muß der Blinde beweglich und mutig gemacht werden. Der Unterricht bei den Beistesschwachen muß fröhlich und bewegt sein. Was sie nicht getan haben, können sie auch nicht wissen. Bei den Schwererziehbaren kann das Bewegungs= prinzip in die Muskel- und Nervenanarchie Ordnung schaffen. Ein wichtiger Faktor ist das Beweglichmachen bei den Stotterern. Sie, die Angst haben vor jeglichem Ausgeben, können dadurch mutig werden und werden dann ruhiger und freier beim Sprechen. Was es beim Taub= stummen heißen will, ihn beweglich machen, fann nur der ermessen, der gesehen und mit= erlebt hat, wie verframpft seine Ausdrucks= bewegungen sind.

Alle Kursteilnehmer waren dankbar, als sich Frau Bebie, Lehrerin aus Zürich, bereit erstlärte, mit uns praktisch an Hand von einigen Schulbeispielen das Bewegungsprinzip durchzuführen. Sie, die ersahrene Vorkämpferin des Prinzips, wußte uns durch ihre Beispiele so zu begeistern, daß sicher alle versuchen wersden, sich selber in den Dienst der Sache zu

stellen.

Herr Dr. Moor, Mitarbeiter am heilpäda= gogischen Seminar, zeigte uns an einem Beispiel aus der Erziehungsberatung, wie die verschiedenen Psychologien praktisch angewandt werden können. An Hand von vier Fragen entrollte er vor unsern Augen die Ursachen, die Zwecke und die Ziele, die grundsätzliche Einstellung des Kindes, die zu Erziehungsschwierigkeiten führen und wie weit auf Grund der Einsichtigkeit des Kindes die Schwierigteiten behoben werden können. In der anschließenden Diskussion kamen wir zum Schluß, daß die schwierigen Schüler für die Erziehung die dankbarften seien. Wenn der Erzieher mit ihnen Kontakt hat, hat er ihn mit der ganzen Klasse.

Serr Dr. Bieri, Vorsteher der kantonalen Knaben-Taubstummenanstalt in Münchenbuchsee, überraschte uns mit Grammophonvorsührungen über die Gehörfähigkeit von Leuten mit Junenohr- und Mittelohrschwerhörigkeit. Wir können darauß den Schluß ziehen, daß bei Innenohrschwerhörigkeit Hörapparate gar nichts nützen. Daß hingegen bei Mittelohrschwerhörigkeit sie gute Dienste leisten. Für jeden Teilnehmer war es ein tieses Erlebnis, den Vorsührungen zu folgen. Wir möchten Herrn Dr. Bieri noch an dieser Stelle dafür

herzlich danken.

Abschließend erlaube ich mir, allen Keferenten für ihre lehrreichen Ausführungen
herzlich zu danken. Speziell danken möchte ich
aber Hern Prosessor Dr. Hanselmann, daß
er sich uns eine ganze Woche zur Verfügung
stellte. Danken muß ich aber auch Herrn und
Frau Dr. Bieri, die für eine herzliche Aufnahme und vorzügliche Bewirtung besorgt
waren. Zu danken habe ich aber auch der
Unterrichtsdirektion, die der Taubstummenanstalt bereitwilligst die Erlaubnis gab, den
Feriensortbildungskurs in ihren Käumen zu
beherbergen und durchzusühren.

S. Tichabold.

Taubstummenanstalt St. Gallen. Bericht einer Schülerin. (Schluß.) Nachher traten chinesische Künstler auf. Sie zeigten vielerlei Künste: Schwings, Fechts, Turnkünste. Ein Fräulein konnte den Kückgrat unglaublich biegen. Sie konnte den Kopf von hinten durch die Beine stecken.

Ein Sohn der Familie Anie zeigte Reitfünste. Das Pferd mußte verschiedene Gang-

oder Schrittarten machen.

Dann fam die Elefantennummer. Drei Ele=

fanten, riesige, gut dressierte Tiere, mußten auf Besehl allerlei machen. Einer mußte auf einem Bein und nachher auf einer rollenden Trommel stehen. Zulett machten die drei Elefanten Musik. Einer drehte eine Drehvorgel mit dem Rüssel. Mit dem Schwanzschlug er eine Trommel. Die andern beiden Elefanten bekamen Schellen an die Bordersüße, welche sie dann abwechselnd schüttelten. Einer bewarf sich selbst mit Sägemehl, welches er mit dem Rüssel vom Boden aufnahm. Er hatte wahrscheinlich zu heiß. Es war ein heißer Tag. Ein Elefant trug zum Schlusse den Dresseur auf dem Rüssel und schwenkte ihn hin und her. Der Elefant ist ein kluges, geslehriges, gutmütiges Tier.

Ein großes Netz wurde dann geschwind über die Arena gespannt. Zwei Künstler und eine Künstlerin traten auf. Sie machten hoch in der Luft an hängenden Recken schwere, gesfährliche, aber schöne Uebungen. Ein Herr machte den Kniehang. Die andern flogen ihm durch die Luft zu und er sing sie mit den Händen auf. Es war ein schönes Schauspiel.

Schon vorher hatten sechs Turner an dreisfachem Reck prächtige Uebungen gemacht und ein Zebra hatte die Zuschauer belustigt. Es war aber kein wirkliches Zebra. Zwei Männer staken in einem Tuch von Form und Farbe eines Zebras. Sie machten allerlei lustige Sachen.

Am Schluß der Borstellung kam die Indiensschau. Ein buntes Volk in farbigen Gewänsdern trat auf. Priester und Priesterinnen gingen in den Tempel. Ein Göze wurde gesbracht. Er heißt Buddha. Das ist der Hauptsgöze in Indien. Dann kam ein Umzug. Es kamen Reiter zu Pferd und auf Kamelen. Die drei Elefanten waren auch dabei. Einer trug in einer prächtigen Sänste auf dem Kücken den Fürsten. Dann wurde ein indisches Fest gezeigt. Jungfrauen tanzten, Stangenakrobaten stiegen auf Stangen, welche von Männern gertragen wurden. Einige Tänzerinnen trugen Schlangen auf den Schultern usw. Das Ganze war ein fremdes Vild.

Am folgenden Tag durften wir noch in die Tier- und Menschenschau gehen. In einem Budenwagen war der Bilderverkauf. Schulflassen hatten ermäßigte Preise. Sonst kostete der Eintritt pro Kind 50 Kp., in Begleitung der Lehrerschaft mit der ganzen Klasse nur 35 Kp. Es gab pro Kind 15 Kp. Ermäßigung.

Drei Begleitpersonen, Frl. Groth, Frl. Eggensberger und Frl. Staub, hatten freien Eintritt.

Wir gingen in die Tierschau. Wir sahen viele exotische Tiere: einen Leoparden oder Panther, Löwen, Königstiger, einen Puma, Bären, eine Hydiedene Affensarten, ein junges Krokodil von 20 Jahren, ein Stachelschwein, einen Wolf, einen Küsselsbär, einen Pelikan, ein Zebra, einen Wassersbüffel, ein weißes Zebu, zwei Zwergzebu, viele Esel, Kamele, Dromedare, ein Trampelstier, drei indische Elefanten, ein Lama, zwei Gazellen, zwei Papageien, viele Ponys und Pferde und auch Giftschlangen.

Nach der Besichtigung der Tierschau gingen wir in die Menschenschau. In einem Zelt hausten exotische Menschen, nämlich Inder: Männer, Frauen und Kinder. Sie haben eine dunkle Hautfarbe. Wir konnten ihnen bei der Arbeit und beim Spiel zuschauen. Sie mach= ten schöne Teller und Schmucksachen aus Metall. Ein Inder wob einen schönen Wand= teppich auf einem Handwebstuhl. Sie flechten auch schöne Matten aus Valmenblättern. Die Inder verstehen auch, aus Ebenholz und Elfen= bein schöne Sachen zu schnitzen. Ein Inder Gliederverrenkungen. Wir schauten Zauberkünstlern (= Bauklern) und einem Schlangenbeschwörer zu. Die Inder trugen keine europäische Kleidung. Sie wickeln sich in bunte Tücher ein. Die Inder sind sehr genügsam. Sie leben einfach.

Der Zirkus und die Tier- und Menschenschau haben mir viel Freude bereitet.

Rosa Strobel.

### An die Gehörlosen im Aargau.

Der Taubstummengottesdienst im Oktober in Schöstland muß schon am 6., nicht erst am 13. Oktober stattsinden.

3. F. Müller, Pfr.

## Taubstummenverein, Alpenrose"Bern

Herbstausslug nach Solothurn und der Einsiedelei St. Verena: Sonntag den 6. Oktober. Absahrt auf dem Bahnhofplatz in Bern: 6 Uhr 34.

Der Dorftand.

### Bereinigung der weiblichen Gehörlosen in der Tanbstummenanstalt Wabern Sonntag den 13. Oftober, nachmittags 2 Uhr.